

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

In Calw abonniert man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamte. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 83.

Donnerstag, den 23. Juli.

1868.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw. Gläubiger-Aufruf wegen Auswanderung.

Der ledige Dienstknecht Johann Ludwig Sedelmaier von Althengstett will nach Nordamerika auswandern, ohne wegen Tilgung etwaiger Schulden Sicherheit zu leisten. Forderungen an ihn wären daher binnen 15 Tagen beim Schultheißenamt Althengstett geltend zu machen, widrigenfalls Jeder die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selber zuzuschreiben hätte.

Den 21. Juli 1868.

K. Oberamt.
Thym.

Calw. Fortsetzung des Capital- und Berufs-Einkommens-Aufnahms- Geschäfts

am Donnerstag, den 23. d. M.,
Vormittags von 8—12 Uhr,
Nachmittags von 2—5 Uhr,
Freitag, den 24. d. M.,
Vormittags von 8—12 Uhr.

Am 22. Juli 1868.

Ortssteuer-Commission:
Vorstand Schuldt.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Nidtlingen, den 17. Juli 1868.

Schultheißenamt.
Maurer.

Bekanntmachung in Postfachen.

In dem Pfarrdorfe Nidtlingen, Oberamts Böblingen, trat am 18. Juli d. J. eine Postablage in Wirksamkeit, welche dem Postamt Böblingen zugetheilt ist und die Taxen des letzteren anzuwenden hat.

Der Bestellbezirk der Postablage besteht aus dem Postorte Nidtlingen (mit der Parzelle Leheweiler) und dem Pfarrdorfe Deufingen.

Ihre Verbindung mit Böblingen und beziehungsweise mit den übrigen Poststellen des Landes erhält die neu errichtete Postablage durch tägliche Postfahrten zwischen Nidtlingen und Böblingen, welche vom 18. d. M. an mit folgenden Kurszeiten ausgeführt werden:

Aus Nidtlingen um 4 Uhr 45 Min. Morgens,
in Böblingen um 5 Uhr 55 Min.

Morgens (z. Anschluß an die um 6 Uhr 10 Min. Morgens nach Stuttgart abgehende Post) aus Böblingen um 8 Uhr 30 Min; Abends (nach Ankunft der Stuttgart-Freudenstädter Nachtpost), in Nidtlingen um 9 Uhr 35 Min. Abends.

Die Postentfernung zwischen Nidtlingen und Böblingen ist auf 1/2 Meile festgesetzt.
Stuttgart, den 11. Juli 1868.

K. Postdirektion.
Für den Director:
Hönold.

Stuttgart.

Beraffordirung von Eisenbahnbauarbeiten.



Zu Ausführung der Schwarzwald-Bahn (Strecke von Zuffenhausen bis Nagold) werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten vom 2. Theil des V. Arbeitslooses der Bausection Leonberg zur Submission ausgeschrieben.

Dieser 2. Theil des V. Arbeitslooses beginnt bei No. 6 der IV. Stunde auf der Markung Höfingen und endigt bei No. 59 derselben Stunde auf der gleichen Markung.

Derfelbe ist 5,300 Fuß lang.

Die Arbeiten sind nach dem Voranschlag folgendermaßen berechnet:

- | | |
|--|-------------------|
| 1) Erdarbeiten, inclus. allgemeine Zubereitung der Baustelle | 37,180 fl. — kr. |
| 2) Brücken und Durchlässe | 10,648 fl. 29 kr. |
| 3) Straßenbauten | 2,474 fl. 32 kr. |
| 4) Fluß- und Uferbauten | 458 fl. 20 kr. |

Zusammen 50,761 fl. 21 kr.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingniß-Beste können bei dem Eisenbahnbauamt Leonberg eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlags-Preisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen (erstere aus neuester Zeit), schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Bauarbeiten im V. Arbeitsloos der Bausection Leonberg“ versehen, spätestens bis

Dienstag, den 28. d. M., Mittags 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Am demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 14. Juli 1868.

K. Württemb. Eisenbahnbau-Commission.

Für den Director:

Gründler.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme und Wohlthaten, welche unserer hochbetagten Großmutter von verschiedenen Seiten zu Theil wurden, den Herren Trägern, sowie allen

Denen, welche ihre irdische Hülle zu Grabe geleiteten, sagt auf diesem Wege den herzlichsten Dank Im Namen der Hinterbliebenen: Johannes Frohmayr.

Calw.

Guten Erntewein,

per Smt 2 fl., per Eimer 30 fl., verkauft
G. Fr. Würz.

Hirschau.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer, am nächsten Samstag, als am Jacobi-Feiertage stattfindenden Hochzeit, laden Verwandte und Bekannte in den Gasthof zum Waldhorn freundlichst ein.

Gottlob Klingenstein.
Catharine Wadenhut.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten
Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Originalgläsern zu 18 kr. bei Emil Georgii.



Für Tuchfabrikanten und Appreteure. Niederländische Wollschützen,

das Stück 3 fl. 15 kr., bei 6 Stück 3 fl. 6 kr., bei 12 Stück à Stück 3 fl.,
sowie

Nopp-Cinte,

in schwarz, blau, grün, braun und scharlach, empfiehlt in halben und ganzen Flaschen
billigst
Alb. Cailloud, Marienstr. 30 in Stuttgart.

Die theologische Disputation
wird, falls keine Hindernisse mehr eintreten,
am **Mittwoch, den 19., die Diöcesan-**
synode **Donnerstag, den 20. August,**
gehalten werden. Nähere Bestimmungen blei-
ben dem Diöcesanvereine vorbehalten, der in
nächster Nummer angekündigt werden soll.
Die Oppositionen werden bis 8. August er-
wartet.

Calw, 22. Juli 1868.

Def. Lehler.

Diöcesan-Verein

nächsten **Montag, den 27. d. M.** Be-
ginn **Nachmittags 3 Uhr** im bekannten
Lokal.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand:
Pfr. **Storz.**

Zavelstein.

Tanzunterhaltung

am **Jakobifeiertag.**

Bürkle z. Krone.

Faßdauben-Verkauf.

Am **Jakobifeiertag, den 25. d. M.,**
Mittags 1 Uhr,
kommen im **Hirsch in Sindelfingen**
ungefähr **1900 Stück Faßdauben** von
2, 3, 4, 5-6 Schuh, unter welchen
viel **Bodenholz** ist,
im öffentlichen **Ausstreich zum Verkauf,** wo-
zu **Liebhaber freundlich eingeladen** werden.

Staats-Obligationen

empfehle ich den **Gemeindepflegen, Stiftun-**
gen, Pflögschaften und Privaten zu den je-
weiligen **Cursen** zu geneigter **Abnahme.**
Calw. **Berw.-Aktuar Biegler.** kommen

Heute (**Donnerstag**) **Abend 8 Uhr**

Volkverein

bei **Thudium.**

Der Vorstand.

Gesuch.

Mit **Zusammennähen** von auf der **Rund-**
maschine gewobenen **wollenen Unterleibchen**
kann ich eine **Anzahl Personen,** die mit
dieser **Arbeit umzugehen** wissen, oder sie
erlernen **wollen,** bei entsprechendem **Lohne**
außer **meinem Hause** **Beschäftigung** geben.
Christn. Ludw. Wagner.

Althengstett.

Ausstreichs-Verkauf.

Georg Schömpf's Wtw. dahier ver-
kauft am

Jakobifeiertag, den 25. Juli,
Mittags 1 Uhr,

in ihrer **Wohnung:**

 **2 gute Wagen, 1 Heblade, 1**
Pferd (Kob-
fuchs, 7 Jahr
alt, **schweren Schlags,** zu
jedem **Geschäft tauglich)**

samt **Geschir, 3 gute Weinsässer**
zu **5 Eimer, einen**
Familien Schlitten,
1 Dung Schlitten u.
1 Pflug,


im öffentlichen **Ausstreich.**

Verkauf.

Morgenden

Donnerstag, den 23. d. M.,
Mittags 1 Uhr,

circa **200 gutgemachte Hammelfelle** und
eine **Partie eichene und rothtannene**
Rinde
in öffentlichen **Ausstreich,** wozu **Liebhaber**
freundlichst **einladet**

Joh. Hummel's Wtw.



ging auf dem
heutigen **Jahr-**
markte von Bā-

der **Dierlamm** bis zum **Markt**
ein **ledernes Geldtäschchen** mit
Stahlschloß und etwas **Münze.**
Der **Finder** wird **gebeten,** es

gegen **Belohnung** an die **Exped. d. Bl.** ab-
zugeben.

Calw.

Tischwaagen

nach **äußerst praktischer** und **eleganter Con-**
struction, von **1-40 Pfd.** **Tragkraft,** für
Kaufleute, Metzger, Bäcker und **Haushal-**
tungen, empfiehlt zu **billigen Preisen**

Friedrich Müller
am **Markt.**

Arbeiterinnen

finden **dauernde Beschäftigung** bei
Merkel u Wolf,
in **Efingen a./N.**

Calw.

Acker-Verkauf.

Jakob Wochele, Rothgeber, verkauft
3 Viertel Acker mit **Haber** und **Klee** angeblümt,
in der **Heumade.** **Liebhaber** können **täglich**
einen **Kauf** mit mir **abschließen.**

Scheuer zu vermieten.

Meine **Scheuer** an der **Hengstetter Staige**
habe ich zu **vermieten.**

Loß, Sattler.

Ragold.

Buchbinderlehrlings-Gesuch.

Einen **soliden jungen Menschen** nimmt
unter **günstigen Bedingungen** in die **Lehre**
auf **W. Eitel.**

Ein Logis

hat bis **Martini** zu **vermieten**
Reinhard, Schuhmacher,
Metzgergasse.

Für die Szegediner Export-Dampfmühle in Szegedin (Ungarn),

deren **Fabrikate** sich **überall rühmlichster Anerkennung** erfreuen, **nehme** ich **Aufträge** zu **billigst** **gestellten Preisen** an, und **können** **Muster** bei
mir **eingesehen** werden.
C. W. Heiler.

Tagesneuigkeiten.

— **Calw, 22. Juli.** Gestern **Abend** ereignete sich hier das be-
dauernswürthe **Unglück,** daß bei einem **Baunwesen** ein **größerer Stein**
einem **Maurerlehrling,** von **Gechingen** gebürtig, die **Hand total** ab-
schlug. Der **Unglückliche** wurde ins **Krankenhaus** **verbracht.**

— **Stuttgart, 18. Juli.** Die **Schrecken** der **Kinderpest** mit
ihren **furchtbar verheerenden Folgen** haben **bekanntlich** **dahin** **geführt,**

daß sich die **süddeutschen Regierungen** zu **gemeinsamen Maßregeln**
vereinigt haben, um die **Verbreitung** der **Krankheit,** wenn sie sich je
zeigen sollte, nach **Kräften** zu **verhüten.** **Ähnliche gemeinsame Maß-**
regeln werden dem **Bernehmen** nach bei der **Lungenseuche** **beabsichtigt;**
die **Schwierigkeit** besteht nur **darin,** den **Begriff** dieser **Krankheit** des
Näheren zu **bestimmen.** **(W. C.)**

— **Ludwigsburg, 18. Juli.** Folgende drei **ritterchaftliche Ab-**

geordnete für den Neckarkreis wurden erwählt: Minister Freiherr v. Barnbiller, Oberjustizrath Frhr. v. Gemmingen und Gerichtsath Frhr. v. Gaisberg.

— Viberach, 17. Juli. Der 20 Jahre alte Bierbrauer Aloys Dilger von Weheim, welcher wegen eines an seiner Geliebten zu Neufra, O.A. Niblingen am 27. März d. J. verübten Mords durch Erkenntniß des R. Schwurgerichtshofs zu Viberach vom 20. v. M. zum Tode verurtheilt worden ist, ist nach einem gestern hier eingelaufenen R. Dekrete zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

— Ravensburg, 18. Juli. Während des gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr stattgehabten Gewitters schlug der Blitz in das Haus „Hartobel“, Gemeinde Zogenweiler, tödtete den etliche 20 Jahre alten Sohn und beschädigte dessen Vater, so daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte, seine Verletzungen sollen jedoch nicht besonders gefährlich sein.

— In Langenwinkel bei Fahr ist der von dort gebürtige Missionär Staiger eingetroffen, der 7 Jahre in Abyssinien gewesen, zuletzt 14 Monate gefesselt gehalten worden war und durch die englische Expedition die Freiheit erlangt hatte.

— Die Anhaltischen Kassenscheine vom 1. Oktober 1855 zu 10 Thlr. sollen vom 31. Dez. d. J. außer Kurs gesetzt werden.

— Aichaffenburg, 14. Juli. Heute Vormittag geschah die feierliche Uebergabe des den gefallenen Oesterreichern errichteten Denkmals an die Stadt Aichaffenburg, wozu sich aus näherer und fernerer Umgegend eine Menge von Festgästen eingefunden hatte. Oesterreich selbst war durch eine Deputation vertreten.

— Darmstadt, 20. Juli. Hr. Bancroft hat auch an unsere Regierung die Anfrage gestellt, ob sie geneigt sei, einen Vertrag bezüglich ihrer nicht zum Norddeutschen Bund gehörigen Gebietstheile abzuschließen — wie er ähnlich eben mit Baiern, Württemberg und Baden von den Vereinigten Staaten Amerika's abgeschlossen ist. Die Regierung antwortete bejahend und Herr Bancroft wird nun in nächster Zeit mit der nöthigen Vollmacht dahier eintreffen.

— Am 2. d. M. hat in Eugau die Vertheilung der Gaben stattgefunden, welche für die Hinterlassenen der am 1. Juli v. J. auf „Neue Fundgrube“ verschütteten Bergleute gesammelt worden waren. Es sind gegen 122,000 Thaler zusammengekommen, von welchen nur ein verhältnismäßig kleiner Theil in dem vergangenen Jahre zu laufenden Unterstützungen verwendet worden waren, so daß noch weit über 100,000 Thaler vertheilt werden konnten. Dieß geschah in der Weise, daß den Hinterlassenen jährlich eine Leibrente ausgesetzt, außerdem aber noch ein Kapital ausbezahlt wurde. So bekam die Wittve eines Berunglückten eine Leibrente von 36 Thlrn. und 500 Thlr. baares Kapital. Die Eltern und Kinder wurden in entsprechender Weise bedacht; so trifft es sich, daß auf mehrere Familien über 3000 Thlr. ausgefallen ist.

— Berlin. Der hiesige Gerichtshof hat am 8. Juli den Grafen v. Platen-Hallermund (des vertriebenen Königs von Hannover Minister und Vertrauter, welcher immer antipreußische Umtriebe macht) in contumaciam zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und zur Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 10 Jahre verurtheilt.

— Berlin, 17. Juli. Nach der Kreuzzeitung stimmt die Regierung dem russischen Vorschlage, die Anwendung der explosirenden Geschosse zu beschränken, im Principe bei. Sie proponirte, daß einer internationalen Kommission von militärischen Sachverständigen aufgegeben werde, die Grenzen festzusetzen, innerhalb welcher die Anwendung von Sprenggeschossen sowohl für Geschütze wie auch für Gewehre statthaben soll. Die russische Regierung habe diesen Vorschlag acceptirt. Im Herbst soll die Kommission zusammentreten.

— (Eine kühne That.) In Königsberg brach in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli in einem Gebäude, das von gegen zwanzig Familien bewohnt war, Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß mehrere unter dem Dach wohnende Personen nicht mehr die Möglichkeit hatten, sich durch Flucht zu retten. Bei dieser Gelegenheit vollbrachte ein Mitglied der rasch herbeigeleiteten Feuerwehr eine That, die auch in weiteren Kreisen bekannt und gerühmt zu werden verdient. Wir geben im Nachstehenden den fast ungläublichen Bericht der Nordd. Allg. Ztg.: Die Feuerwehr, erzählt sie, begann ihre Thätigkeit; da erscholl der Ruf, es seien oben in der brennenden Dachetage noch mehrere Personen, denen die Rettung durch die brennende Treppe und fürchterlichen Rauch unmöglich gemacht wurde, und in der That

erblickte man einen Arm aus einem etwa 9 Zoll im Durchmesser haltenden Loch in der Mauer, der nach Rettung zu winken schien. Von keiner Seite war ein Zugang möglich. Hier war keine Sekunde Zeit zu verlieren; der Feuermann Stenzel unternimmt mit zweien seiner Kameraden die Rettung des Unglücklichen. Mit großer Sicherheit steigt er mit einer Leiter an der Vorderfront des vierstöckigen Hauses in die Höhe nach der Oeffnung zu, wo noch immer der Menschenarm sich bewegte; er hat den obersten Stock erreicht und ist etwa nur noch eine halbe Leiterlänge von dem Unglücklichen entfernt, als er zu seinem Schrecken gewahrt, daß er die Leiter nicht nochmals anlegen könne, da an dem Dache kein Gegenstand ist, an welchen dieselbe eingehakt werden kann. Ein schnelles Verständigen mit den ihm gefolgten beiden Kameraden ließ ihn nun ein Werk ausführen, das an Kühnheit und Unerfrodenheit alles bis jetzt Beschene überstieg. Die Leiter wurde von den beiden Männern gehalten, während Stenzel sie bestieg, und da er immer noch etwa 4 Fuß von der beschriebenen Oeffnung entfernt war, sich auf die beiden spitzen Leiterbäume stellt und so in dieser grausenregenden Stellung mit seiner Art die Oeffnung in der Mauer zu erweitern begann. Doch die leckenden Flammen züchteten immer näher, der Unglückliche im Innern brüllte nach Rettung und Stenzel verdoppelte seine Kräfte. Er reicht seine Art demselben durch das Loch und ruft ihm zu, mitzuheften, während er sich eine andere Art reichen läßt und rüstig das Loch erweitert. Und alles dieses auf den beiden Enden der Leiter stehend ohne jede andere Haltung oder Stütze. Das Publikum wagt keinen Laut, es hält ein Jeder den Athem inne, während die Aufregung dicke Schweißtropfen von den Gesichtern rinnen läßt. Da erscholl erst ein leiser allgemeiner Ruf, er wird stärker, Alles drängt näher, um eine laun geahnte Möglichkeit von dem braven Feuermann möglich gemacht zu sehen: ein Freudenschrei und ein allgemeiner Jubel verkündet, daß der Unglückliche aus dem erweiterten Loche mit hundertfacher Lebensgefahr herausgezogen und von seinen Rettern heruntergetragen wurde. Leider sollte es den unsäglichen Mühen der Feuerwehr nicht gelingen, die noch oben befindlichen beiden andern Menschen aus den Flammen zu retten.

— Wien, 20. Juli. Die „Oest. Corr.“ meldet: Die Arbeiten der europäischen Telegraphen-Konferenz sind beendet und morgen soll die letzte Sitzung und Unterzeichnung des revidirten internationalen Telegraphenvertrages stattfinden.

— Wie aus authentischer Quelle verlautet, vertheilen sich die bis jetzt erfolgten Anmeldungen zur Betheiligung am dritten deutschen Bundeskongresse auf die verschiedenen Theile Deutschlands etwa folgendermaßen: Oesterreich (außer Wien) gegen 5000, Baiern: 1800, Württemberg: 750, Baden: 300, Königreich Sachsen: 1200, Preußen, die 6 östlichen Provinzen: 500, Hannover 900, Preußen, die westlichen Provinzen und Hessen: 1000, die übrigen norddeutschen Bundesländer: 300, zusammen circa 11,750. Hierzu kommen noch etwa 1000 Schützen aus der Schweiz und dem übrigen Auslande und 2000 in Wien lebende Mitglieder des deutschen Schützenbundes, so daß eine Festgenossenschaft von gegen 15,000 Mann bis jetzt gesichert erscheint. Da aber ein nicht unwesentlicher Theil der Festbesucher sich erst im letzten Augenblicke entschließt, so ist anzunehmen, daß die Zahl sämmtlicher Festtheilnehmer bedeutend höher sein wird.

— Bei seinem Aufenthalt in Prag sagte der Kaiser von Oesterreich zum Grafen Lam-Martini: Sie versichern mich Ihrer Anhänglichkeit, ich will daran glauben, allein die Wege, die Sie gehen, zeugen für das Gegentheil. Ich warne Sie, dieselben weiter zu gehen, denn sie führen zur Revolution.

— In Pesth herrscht große Aufregung. Der Präses des Honved-Central-Ausschusses, Ludwig Beniczky, ist wahrscheinlich meuchlings ermordet worden. Er erhielt einen anonymen Brief, der ihn zu einem angeblich sterbenden Honved rief, der ihm wichtige Aufschlüsse zu machen habe. Er ist nicht wieder zurückgekehrt und auch nicht aufgefunden.

— In Böhmen haben alle Städte von einiger Bedeutung Adressen an den Kaiser erlassen und darin ihren Dank für die neuen Gesetze ausgesprochen, zugleich aber auch die Allocution des Papstes und das Vorgehen der österreichischen Bischöfe gemißbilligt.

— Bozen, 12. Juli. Was man vielleicht noch vor wenigen Jahren in Tirol für unmöglich gehalten, eine Opposition gegen den Anspruchs des Papstes, ist gestern zur Thatsache geworden. Zwölf

melfelle und
nd rothannene
wozu Liebhaber
n el's Wtw.
ging auf dem
beatigen Jahr-
markte von Vä-
bis zum Markt
elbtäschchen mit
etwas Münze.
ird gebeten, es
ped. d. Bl. ab-

en
leganter Con-
Tragkraft, für
und Haushal-
Preisen
Müller
Markt.

en
bei
a Wolf,
en a. M.

auf.
ber, verkauft
ee angeblümt,
önnen täglich
n.

ethen.
weiter Staige
Sattler.

Gesuch.
schen nimmt
in die Lehre
B. Titel.

is
Schuhmacher,
Affe.

n Muster bei
er.

a Maßregeln
nn sie sich je
n same Maß-
beabsichtigt;
rantheit des
(W. C.)
haftliche Ab-



hiesige Gemeindeauschüsse erklärten in einer an den Gemeinderath gerichteten Eingabe, daß sie es als ihre Pflicht erachten, dem Bedauern über den durch die päpstliche Allocution vom 22. v. M. erfolgten offenen Eingriff in die Souveränitätsrechte des Kaisers und die Selbstständigkeit des Staates Ausdruck zu leihen, und zwar um so mehr, als er gerade von einer Seite ausgehe, welche den Beruf hat, die Achtung vor dem Gesetze zu wahren. Sie beantragten daher zum Beweis ihrer unverbrüchlichen Treue gegen den Kaiser und die von demselben sanctionirten Staatsgrundgesetze, eine Adresse an die Regierung, die das vollste Vertrauen auf sie und die von ihr begonnene Durchführung dieser Gesetze aussprechen soll. Der Antrag fand allseitige Zustimmung und wurde einhellig zum Beschluß erhoben.

Schweiz. Bern, 11. Juli. Heute genehmigte der Nationalrath den Postvertrag mit dem norddeutschen Bunde, Baiern, Württemberg und Baden, welcher am 11. April d. J. in Berlin abgeschlossen worden und mit dem 1. September 1868 in Kraft treten wird. Nach demselben beträgt künftighin das Porto für den einfachen frankirten Brief 7 kr., für den einfachen unfrankirten Brief das Doppelte.

Frankreich. Der Courier de Bourges schreibt: Seit Menschengedenken ist der Weinstock im mittlerem Frankreich nicht so frühzeitig gewesen, als in diesem Jahre. So wie die Dinge stehen und gehen, läßt sich für die Qualität des Weins ein ganz ausnahmsweises Jahr erwarten.

England. Napier, der Sieger von Magdala wird mit Ehren überhäuft. Die Stadt London hat ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen und einen Ehrensäbel überreicht. Die Königin hat ihm die Pairswürde ertheilt und eine jährliche Pension für sich und seine nächsten Leibeserben von 2000 Pfd. Sterl. bei dem Parlament bewirkt. Der General wird sich künftig Lord Napier v. Magdala schreiben.

Norwegen. Christiania, 13. Juli. Einem aus Arendal eingegangenen Telegramm zufolge hat daselbst diese Nacht eine große Feuersbrunst gewüthet. Die Zahl der niedergebrannten Häuser wird auf 100 angegeben.

Amerika. New York, 24. Juni. Thaddeus Stevens hat vier neue Anklagepunkte gegen Präsident Johnson formulirt, welche er demächst in einer Red. vor dem Abgeordnetenhaus begründen will. Im ersten Anklagepunkte wird der Präsident beschuldigt, die Verfassung der Vereinigten Staaten dadurch verletzt zu haben, daß er ohne Zustimmung des Congresses in den Südstaaten provisorische Regierungen eingesetzt hat u. s. w. Der zweite beschuldigt ihn der Annäherung des Pardonnirens von Rebellen und Deserteuren der Unionsarmee in der Absicht, denselben die Abstimmung bei einer zweifelhaften Wahl in einem loyalen Staate zu ermöglichen. Der dritte klagt ihn des schweren Vergehens an, durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt die Ausführung der Gesetze des Congresses in den Südstaaten verhindert zu haben. Im vierten werden ihm Wahlcorruptionen vorgeworfen, welcher er sich in den letzten drei Jahren in verschiedenen Staaten der Union schuldig gemacht habe. Mr. Stevens hat keine Zeit und Mühe gescheut, um diese neue Anklage mit Beweisen zu belegen, die nicht leicht zu nehmen ist, wenn man sich erinnert, daß gerade der gravirendste und von Johnson am meisten gefürchtete Artikel unter den früheren elf Punkten von Stevens herührte. In dieser Session wird zwar die Sache kaum mehr zur Verhandlung kommen; Mr. Stevens weiß dieß auch, und sagt, er wolle sie frühzeitig in nächster Session in Anregung bringen. — 4. Juli. Eine von dem Präsidenten Johnson erlassene Proklamation gibt den Rebellen ihr Eigenthum wieder zurück, mit Ausnahme desjenigen, auf welches in legaler Weise Verzicht geleistet wurde.

Seltene Fügung.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von F. C. Hahn.

(Fortsetzung.)

Vor zehn Jahren war Doktor Burke in dem ersten Gasthofe in Waldenau abgestiegen, um, wie er gesagt hatte, einige Tage sich in der romantischen Gegend umzusehen.

Die einzige Tochter des Gastwirthes, ein sechzehnjähriges Mädchen, lag zu derselben Zeit, von den Ärzten aufgegeben, an einem

Fieber darnieder. Burke hörte davon, er verlangte die Kranke zu sehen und die Recepte zu lesen, und als ihm diese Wünsche erfüllt waren, schrieb er selbst ein Recept und trug es nach der Apotheke. Die Eltern des Mädchens glaubten nicht an die Kunst des Fremden, aber sie ließen es zu, daß Camilla den braunen Trank zu sich nahm, weil sie dieselbe doch für unrettbar hielten, und sie, mit dem Gast war ein Engel in das Haus getreten, die Kranke versank, nachdem sie die Arznei zu sich genommen hatte, in einen tiefen ruhigen Schlaf, und erwachte zu einem neuen Leben. Burke wies die leidenschaftliche Dankbarkeit der Eltern ziemlich mürrisch von sich, er verbat sich jedes Gerede über seine Hilfsleistung und ließ den Waldenauer Ärzten die Ehre. Die alte, mit Bergen umgrenzte Stadt gefiel dem edlen Manne, er sah sich nach einer stillen geräumigen Wohnung um und da der Oberbürgermeister bereit war, sein unbewohntes Hintergebäude an den Fremden zu vermieten, so ward es sofort von Burke bezogen.

Ueber seine Vergangenheit sprach der Fremdling nie, doch stand auf seinem, damals noch jugendlichen Antlitz dieser Kummer geschrieben. Er kleidete sich einfach aber fein, und die vielen werthvollen Bücher, musikalische, mathematische Instrumente, Herbarien, Muschel- und Schmetterlingsammlungen, Gemälde, welche er einige Wochen, nachdem er Hallers Haus bezogen hatte, erhielt, verriethen seinen Reichthum, seine Gelehrsamkeit und seinen Geschmack. Er sprach das Deutsche ganz geläufig und schrieb es in grazioser Weise, dennoch hielt der Oberbürgermeister ihn für einen Engländer, auch hatte Burke einen englischen Paß, der Name Burke kommt auch in England öfter vor als in Deutschland, allein der Doktor erklärte einst lächelnd: er habe gar kein Vaterland, er sei auf der See, unfern der Küste von Afrika geboren, und seine Mutter sei eine Deutsche, sein Vater ein Franzose gewesen.

Jedes Vierteljahr erhielt Burke einen Wechsel auf das erste Bankierhaus der Stadt. Der Bankier sagte niemals, wie hoch die Summe belaufe, welche er vierteljährlich an Herrn Burke auszuzahlen habe; allein sie mußte hoch sein, denn Herr Burke brachte jedesmal ein Säckchen voll Goldstücke und ein ansehnliches Packet Werthpapiere mit nach Hause, welche er in den großen Wandschrank seines Zimmers verschloß.

Ogleich Burke wenig für sich brauchte, denn nur für Bücher und Kunstwerke gab er jährlich einige tausend Thaler aus, legte er doch, wenn das Jahr um war, nichts zurück, seine größte Freude bestand im Schenken und Kaufen. Hatte ein Kunstgärtner eine seltene Pflanze, ein Künstler ein schönes Bild, eine schöne Statue oder Zeichnung in seinem Hause und sehnte sich nach einem Käufer, so fand er diesen sicher in Burke. Starben unversorgten Kindern die Eltern, so ging Burke zu dem Oberbürgermeister, legte eine namhafte Summe in dessen Hände und bat ihn, sie für die Waisen zu verwenden; kam ein Arbeiter in Noth oder fehlte es einem jungen fleißigen Handwerker an einem Stümmchen zum Anfängen, so brauchte er nur in den Stunden, in welchen Burke sich sprechen ließ, zu ihm zu gehen, ihm sein Anliegen aufrichtig vorzutragen und ihm ward geholfen, der großmüthige Mann machte keine andere Bedingung dabei, als daß ihm seine Bittsteller keine vielen Dankesworte sagen, überhaupt nicht sprechen dürften.

Der Oberbürgermeister äußerte einmal gegen seine Frau, Burke müsse jährlich an vierzigtausend Thaler verschenken, seine Anwesenheit sei für Waldenau ein großer Segen; die sanfte Frau Haller erwiderte: „Gewiß, bester Mann, und wie viel Kranke hat er hergestellt, ohne viel Redens davon zu machen, und doch muß er große Kenntnisse besitzen, denn Keiner von unsern Ärzten sagt ein Wort gegen ihn, oder macht Versuche, ihn in der Ausübung seiner Heilkunst zu stören.“

„Sollte den Herren auch übel bekommen!“ sprach der Bürgermeister mit blitzenden Augen, „Burke hat mir sein Diplom, das ihn zum Doctor der Medizin macht, gezeigt, auch hat unser neuer Landesherr, als er den Thron bestieg, die Privilegien alle bestätigt, welche wir seit Jahrhunderten haben und nach welchen der Oberbürgermeister Alles allein zu vertreten hat, folglich auch zu erlauben oder zu verbieten, was hier in der Stadt und den zu ihr gehörenden Ortschaften geschieht.“

(Fortf. folgt.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delschläger.